

AspE e.V. Newsletter



AUSGABE NR. 17 | SEPTEMBER 2020

Liebe Leser*innen,

vor genau 10 Jahren erschien unsere erste Ausgabe dieses Newsletters. So ist uns die Septemberausgabe im Jahr 2020 in zweierlei Hinsicht eine Herzensangelegenheit: Unser Jubiläums-Newsletter trifft auf eine sehr ernsthafte Krise, die uns alle sehr belastet, die COVID 19-Pandemie.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es uns besonders wichtig, über den Newsletter zu Informieren und in Verbindung zu bleiben. In den vergangenen Monaten konnten wir mit viel Improvisationskunst und Kreativität unsere Klient*innen und Kund*innen per Telefon, online oder mit Abstand und Schutzkleidung auch durch Präsenz gut unterstützen. Flexibilität, Passgenauigkeit und der Kinderschutz haben für uns auch in Krisenzeiten höchste Priorität. So habe ich mich gefreut, als ich unsere erste Ausgabe des Newsletters von 2010 herausgekramt hatte und im zweiten Satz schon lesen konnte: „Stets war es unser Anspruch, aktuelle Problemlagen und Herausforderungen im Kiez zu überblicken und auf diese innovativ und passgenau zu reagieren.“

Dieser Herausforderung wollen wir uns auch heute stellen und so unseren Beitrag zu einem guten Umgang mit der COVID 19-Pandemie auch in der Kinder- und Jugendhilfe leisten. In diesem Sinne freuen wir uns auch über jede Rückmeldung von Ihnen zu unserer Arbeit.

Wir berichten Ihnen in dieser Ausgabe über unsere Arbeit und unsere Erfahrungen während des Lockdowns, über neue Angebote und neue Mitarbeiter*innen.

Und nun wünsche ich Ihnen im Namen des AspE Teams viel Spaß beim Lesen!

*Andrea Walter-Gröger,
Geschäftsleitung AspE e.V.*



Mund-Nasen-Masken aus der Kostümwerkstatt der Staatsoper – Danke!

Wie krisenfest ist die sozialpädagogische Arbeit von AspE e.V.?

Im März wurde durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus das gesellschaftliche Leben weitgehend stillgelegt. Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Sport- und Spielplätze wurden geschlossen. Die Familien sollten zu Hause bleiben, Kontakteinschränkungen, eingeschränkter Zugang zu Hilfsmöglichkeiten, auch unsere FamilienForen mussten die Türen schließen.

Alle waren zunächst einmal schockiert, von großen Sorgen und Nöten geplagt und litten unter der Isolierung. Auch wir als Fachkräfte machten uns natürlich Sorgen, auch um unsere eigenen Familien, hoffentlich bleiben alle gesund, wie wird es weiter gehen? Werden alle ihre Arbeit behalten können?

Aber Stillstand kam für uns nicht in Frage. Die Mitarbeiter*innen wurden aktiv und kreativ. Übrigens ein prima Mittel, in der Krise Lebensfreude und Mut zu bewahren! Es wurde telefoniert, geschattet und E-Mails geschrieben, bis das Netz heiß lief. Angebote wurden umgestellt und Hygienepläne über Hygienepläne geschrieben, um mögliche Öffnungen – mit aller Vorsicht – anbieten zu können und vor allem die Kontakte zu den Kindern und ihren Familien zu halten.

Wir sind oft an unsere Grenzen gestoßen und mussten feststellen, dass uns technische Ausstattung, passende Strukturen, aber auch fachliches Knowhow fehlen! (Wie geht eigentlich eine online-Beratung? Was ist in einer Krisen-Telefonberatung zu beachten?)

Also haben wir uns auf den Weg gemacht: Ein Krisenstab wurde eingerichtet. Die Suche nach Schutzmaterial stand zunächst im Vordergrund – und wir sind fündig geworden. Desinfektionsmittel konnten wir aus dem Bereich der Veterinärmedizin beziehen, die Kostümbildner der Berliner Staatsoper nähten für uns hunderte Mundschutzmasken (auch in Kindergrößen). Wir konnten einige Mitarbeiter*innen mit zusätzlichen Tablets und Diensthandys ausstat-

ten. Der Datenschutzbeauftragte wurde in diesen Tagen ganz besonders von uns gefordert. Wir brauchten mehr Möglichkeiten im Onlineverkehr. Wir sind mit Facebook und Instagram online gegangen. Über unseren Blog „Stay at home!“ konnten wir Familien und Kooperationspartner in der Krise auf dem Laufenden halten. Unter dem nunmehr umbenannten „AspE Blog“ aspeev.blogspot.com können Sie auch weiterhin Tipps und Hilfen für Familien finden. Unsere Teamsitzungen und sogar die Supervisionen wurden alle auf videobasierte Konferenzen umgestellt. Unser Kompetenzzentrum IBAS versuchte sich in einer Online-Reihe, die guten Zuspruch fand.

Unser Arbeitssicherheitsbeauftragter und unsere Betriebsärztin bekamen allerhand zu tun. Wie können wir unsere Mitarbeiter*innen schützen, die nicht im homeoffice arbeiten können? war eine zentrale Frage, da Kinderschutz auch persönlichen Kontakt braucht. Besonders bedeutsam wurde diese Frage auch für unsere Kitaerzieher*innen, die teilweise der sogenannten Risikogruppe zuzuordnen sind. Denn in der Kita, das war uns allen klar, kann kein Abstandsgebot umgesetzt werden. So wurde mithilfe eines ausgeklügelten Hygieneplans und der Verwendung von FFP2-Masken unter individueller ärztlicher Beratung ein System aufgebaut, mit welchem die Kita nunmehr wieder in den Regelbetrieb gehen konnte. Die Kinder müssen auf keine Erzieher*in verzichten und die Mitarbeiter*innen freuen sich, alle Kinder wiedersehen zu können. So konnte der Kitabetrieb sogar, unter strenger Beobachtung des Gesundheitsamtes, während der Quarantänezeit einiger Neuköllner Häuser fortgesetzt werden, obwohl die Kita in einem dieser Häuser verortet ist. In der Kita konnte keine Infektionskette erkannt werden.

Für unsere Mitarbeiter*innen waren es schwierige und auch turbulente Zeiten, oft aus dem homeoffice heraus, bei einigen auch zwischen eigener Kinderbetreuung und homeschooling. Was funktionierte gut? Was lief schlecht? Dieser Tage beschäftigte sich der Krisenstab mit einer Fehleranalyse: Wir blicken trotz Corona positiv in die Zukunft.

Die Herausforderungen haben uns näher zusammengebracht, obwohl wir auf Abstand gehen mussten. Wir sind jetzt geübter im Abstandhalten und gleichzeitig achtsamer, um uns und die Familien nicht aus dem Blick zu verlieren. Unser Blick ist geschärft, um kein Kind zu übersehen (Ist die technische Voraussetzung für homeschooling vorhanden? Wie können wir Familien erreichen?). Der Kindertreff wird mehr Chaträume und digitale Möglichkeiten für die kalte Jahreszeit anbieten und wir werden flexibel auf lokale shutdowns reagieren können. Einfach war es nicht, nicht alles ist perfekt gelaufen, aber im Großen und Ganzen können wir doch behaupten, dass unsere sozialpädagogische Arbeit krisenfest ist. Auch in dieser Situation setzen wir auf Flexibilität, Passgenauigkeit und haben den Kinderschutz immer im Blick. Wir konnten in dieser Krise lernen, dass dies nur möglich ist, wenn wir zusammenhalten, in Verbindung bleiben und die Freude in der Tätigkeit behalten (Humor muss immer mit auf den Weg ;-).

In diesem Sinne möchten wir uns in der Krise auch weiterentwickeln und verweisen schon mal auf unsere nächste Newsletter-Ausgabe im Dezember 2020.

Andrea Walter-Gröger



Aus dem FamilienForum Harzer Kiez

AspE-Mitarbeiterin Oana Marin Leoveanu berichtet, wie sie die Coronakrise im Kiez erlebt

Die Gewährleistung der allgemeinen sozialen Unterstützung wurde durch die Corona-Krise und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Virus-eindämmung stark eingeschränkt. Gleichzeitig waren wir – hier im FamilienForum Harzer Kiez – mit

Rat und Tat stets an der Seite der betroffenen Bevölkerung. Und oft war es der Fall, dass die bereits vorhandenen Probleme des sozialen Systems von der aktuellen Corona-Krise zusätzlich vertieft worden sind.

Ein gutes Beispiel dafür ist der akute Fachkräftemangel in den meisten sozialen Arbeitsfeldern. Darüberhinaus wurde die Tätigkeit der Beratungszentren stark eingeschränkt. Beides Tatsachen, die gerade für hilfsbedürftige Familien negative Auswirkungen hatten. Erschwerend zu den fachspezifischen Herausforderungen kam noch eine eingeschränkte Mobilität der Sozialarbeiter*innen – aufgrund eines allgemeinen Mangels an geeignetem Schutzmaterial – hinzu.

Aus meiner fachlicher Perspektive wäre eine der wichtigsten Maßnahmen zur Überwindung dieser Krise eine bessere Ausstattung und Entwicklung der sozialen Einrichtungen im öffentlichen Sektor. Ebenso sollte die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Trägern und Einrichtungen optimiert werden.

Aus persönlicher Sicht war das insgesamt eine schwere Arbeit: Ständig unter Druck und Angst vor Ansteckung, aber auch mit großer Freude im Herzen, weil man doch einigen Familien und Bewohnern der Gegend helfen konnte.

Gerade wir hier im FamilienForum Harzer Kiez waren von der Corona-Krise durch die Ansteckungs- und Quarantänefälle im Kiez ganz besonders betroffen.

In der Hoffnung, dass wir die richtigen Menschen am richtigen Ort waren, wünschen wir uns und allen, dass wir bald wieder zu den Arbeitsbedingungen von vor der Corona-Pandemie zurückkehren können.

And last but not least – ein ganz großes Dankeschön an mein Team vor Ort und an den Neuköllner Bezirksbürgermeister, Martin Hikel, für die Anerkennung und Auszeichnung unseres Einsatzes während dieser für uns alle schwierigen Zeit. Bleibt gesund!

*Oana Marin Leoveanu
Mitarbeiterin im FamilienForum Harzer Kiez in Berlin-Neukölln*

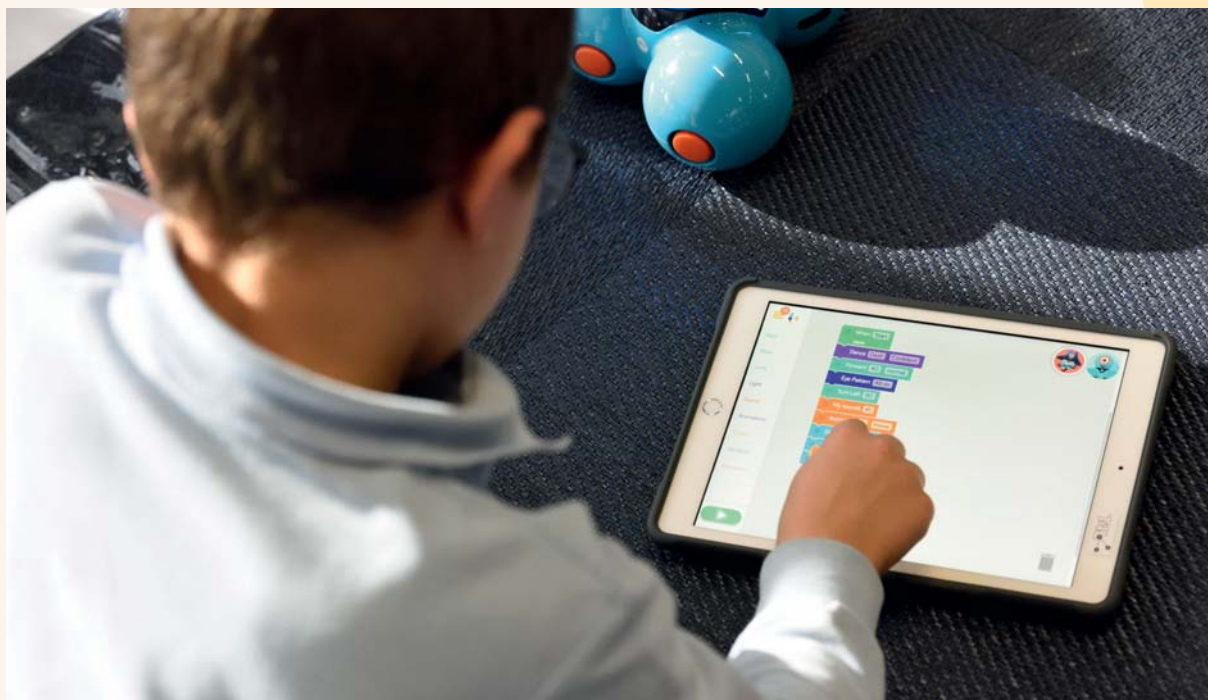


Foto: stem-t4j/unsplash.com

AspE-Schulsozialarbeit und Schulen

Mit Corona zeigt sich die Tragfähigkeit unserer Kooperationen

In unserem ersten Newsletter vor 10 Jahren haben wir über den weiteren Ausbau unserer Schulsozialarbeit an Neuköllner Schulen berichtet. Seitdem konnte der Bereich viele positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Schulen sammeln.

Doch ob die Kooperation stabil und tragfähig ist, erweist sich oftmals erst in der Krise. Nach den pandemiebedingten Schulschließungen zum 17. März 2020 – Homeschooling, Hygieneplan-Erstellungen, vielen, vielen Telefonaten, Video-Konferenzen und Improvisationskunst – kann ich sagen: Schulsozialarbeit ist 2020 nicht nur in den Schulkonzepten verankert, sondern für alle Schulakteure zu einem unverzichtbaren Partner im Schulalltag geworden.

Dank der engen Kooperation mit den Schulleitungen, der durchgängigen wechselseitigen Erreichbarkeit und der kontinuierlichen Absprachen zwischen den Schulleitungen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und Schulsozialarbeiter*innen konnten die Schüler*innen und ihre Familien in dieser schwierige Zeit gut durch unsere Schulsozialarbeiter*innen unterstützt werden. Es gab viele Online-Angebote und Gespräche im Sozialraum. Auch während der Osterferien wurden die Kontakte und Angebote aufrechterhalten.

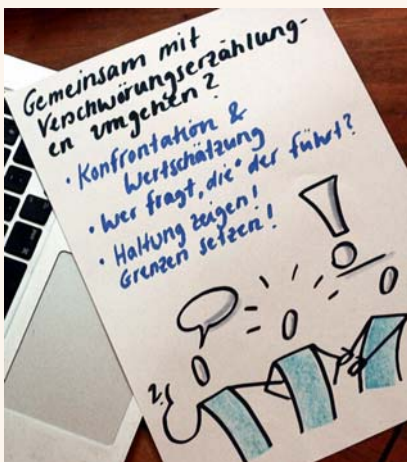
Um Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden bzw. diesen frühzeitig begegnen zu können, hielten unsere Schulsozialarbeiter*innen kontinuierlich Telefonkontakt zu den Schüler*innen und deren Familien und machten ggf. Hausbesuche – auch während der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen. Hierbei zeigte sich auch die Tragfähigkeit der Kooperation zwischen Schule, Schulsozialarbeit und Jugendamt.

Ab der schrittweisen Schulöffnung waren die Schulsozialarbeiter*innen durchgängig wieder in den Schulen anzutreffen – sogar Soziales Lernen fand in einigen Teilklassen wieder statt. Unsere Schulsozialarbeiter*innen waren durchgängig für die Schüler*innen hörbar,

sichtbar und ansprechbar – und noch viel wichtiger: Sie hörten zu, wenn die Schüler*innen über ihren veränderten Alltag berichteten. In den vergangenen Wochen haben wir viel gelernt, haben uns in Hygiene-Regeln geübt und sind inzwischen auch digital gut aufgestellt. Seit dem 10. August sind wir AspE-Schulsozialarbeiter*innen wieder in einem „etwas anderen“ Regelbetrieb und wir freuen uns alle an der Arbeit mit den Kindern, mit deren Familien und mit unseren schulischen und sozialräumlichen Kooperationspartner*innen in etwas mehr Normalität.

Vera Hellgrath

Bereichsleitung Schulsozialarbeit und Lernförderung



IBAS online und ab September wieder analog

Hilft Diversität wirklich weiter?

Das Corona-Jahr hat natürlich auch in AspE's „Kompetenzzentrum IBAS“ im Aufbau Haus am Moritzplatz zunächst mal alle Fortbildungsangebote auf Eis gelegt. Und auch wir haben, wie fast alle anderen in diesem Jahr auch, eher gezwungenermaßen begonnen, Online-Angebote zu entwickeln. Im Frühjahr boten wir eine kleine vierteilige Reihe

mit dem Titel „Veränderung ist Normalität“ an, die unter dem Eindruck der Corona-Krise in der Jugendhilfe, in Bildung und Erziehung, stand. Die Probe-Reihe wurde so gut angenommen, dass wir ab September nun eine 12-teilige Reihe bis in den nächsten Februar hinein anbieten mit dem Titel „Diversität als Schlüssel?“. 12 Wochen mit jeweils einem 2-stündigen Online-Termin zu einem Diversitäts-Thema: Genderbewusste Bildung, Vorurteilsbewusste Erziehung, Jungs* im Fokus von Bildung und Erziehung, Intersektionalität und Herausforderendes Verhalten, Partizipation und Beteiligung uvm. Wir wollen uns über die bloße moralische Ermahnung, sich divers aufzustellen, hinaus auf die Suche machen nach echten, fassbaren Praxisvorteilen von Diversitätskonzepten im Alltag. Auch wir im IBAS diskutieren divers und kontrovers über verschiedene mögliche Herangehensweisen an erfolgreiche Diversitätsentwicklung. Im Idealfall kann IBAS eine Brücke schlagen zwischen Theorie und Praxis.

Ein Termin in der Reihe wird sicher auch besonders spannend: „Was bringt Politische Korrektheit? Chancen und Gefahren und Geschichte von sogenannter „politisch korrekter Sprache“ und von „politisch korrekten Konzepten“. Wir freuen uns auf rege Teilnahme und auf rege, offene und ehrliche Diskussionen. So hat dieses Ausnahmejahr eben auch viele neue Türen geöffnet und uns neben der analogen Schiene, die ab 3. September wieder unter Einhaltung der Hygieneauflagen beginnt, eine parallele neue Online-Schiene beschert. Das gesamte Programm siehe unter www.ibas.berlin.

Thomas Fertig, Programmgestaltung IBAS



Foto: Andrew Spencer / unsplash.com

Wie geht es eigentlich dem Ehrenamt?

Ein Jahr Ehrenamt im Rückblick und wie weiter in der Pandemie?

Wir freuen uns, dass wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken können. Sowohl in unseren FamilienForen als auch in den Projekten fibonacci und AlleSamt waren ehrenamtliche Mitarbeiter*innen tätig und haben uns unterstützt. Darüber hinaus konnten wir mit AIESEC kooperieren und haben uns über die Möglichkeit des transkulturellen Austausches sehr gefreut. Fünf Student*innen aus Marokko, Großbritannien, USA, Russland und Serbien haben uns im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Auch aus der Schweiz durften wir im letzten Jahr eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für mehrere Wochen begrüßen. Die freiwillige Mithilfe im letzten Jahr umfasste viele Bereiche wie z. B. Hausaufgabenhilfe, Begleitung und Beratung von Familien, Unterstützung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und im Mentoring.

Natürlich waren alle freiwilligen Helfer*innen auch in unsere internen Programme eingebunden; dazu gehören Fortbildung, Beratung, Begleitung und Einarbeitung. Im Rahmen der Anerkennungskultur fand letztes Jahr zum ersten Mal mit großem Erfolg ein „Dankeschönfest“ statt.

Coronabedingt mussten wir im März und April unsere Angebote im Ehrenamt leider pausieren lassen und wir haben mit Hochdruck an Hygienekonzepten gearbeitet. Jetzt ist es geschafft und das Ehrenamt kann bei AspE wieder voll durchstarten: Mit AHA (Abstand – Hygiene – Alltagsmaske) sind sie wieder dabei und können sich bei unserer spannenden Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien engagieren.

Wir freuen uns über Interesse an unserem Ehrenamt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Martina Walter (Ehrenamtskoordination)

E-Mail: m.walter@aspe-berlin.de

Telefon (030) 624 33 69



Wir stellen uns vor:



Jenny Mey – Ich bin Jenny Mey und habe zum 25. 05. 2020 bei AspE e.V. zunächst als Elternzeitvertretung die Leitungsstelle des FamilienForums High-Deck übernommen.

In den letzten Jahren habe ich u. a. in der Filmproduktion in Babelsberg sowie in kulturellen Projekten mit dem Schwerpunkt geflüchtete Frauen gearbeitet.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Nord-Neukölln mit sechs Geschwistern und habe die kulturelle Vielfalt im Kiez immer als Chance zur gegenseitigen Bereicherung wahrgenommen. Mein Ziel in der Arbeit bei AspE e.V. ist es, Benachteiligungen gemeinsam durch Inklusion und Partizipation abzubauen und mit dem FamilienForum High-Deck weiterhin durch niederschwellige Angebote einen Ort der Begegnung, Akzeptanz und Unterstützung für ALLE Bewohner*innen zu schaffen. Die Nachbarschaftsarbeit zusammen mit meinen neuen Kolleg*innen bereitet mit große Freude.



Nathalie Faltenbacher – Ich heiße Nathalie Faltenbacher und freue mich, unter so vielen netten Kolleg*innen nun auch eine Mitarbeiterin von AspE e.V. zu sein. Am 1. Juli habe ich die Leitung des FamilienForums Harzer Kiez übernommen.

Vorher war ich unter anderem im Deutschen Bundestag und bei einer internationalen Anwaltskanzlei tätig.

Mir ist wichtig, meine Arbeit bei AspE e.V. nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen und die Vorstellungen der Geschäftsführung in meinem Arbeitsbereich umzusetzen. Mein

Ziel ist, das FamilienForum Harzer Kiez aufblühen zu lassen und dabei möglichst vielen Menschen zu helfen.

Diversität bei AspE e.V. bedeutet für mich Würde.



Marko Schmicker – Am 08.06.2020 habe ich die Stelle als Bereichsleitung der ambulanten Erziehungshilfen angetreten.

In den vergangenen elf Jahren arbeitete ich in leitender sowie beratender Funktion für einen freien Träger der Jugendhilfe im Land Berlin. Mein Engagement verteilte sich auf die Bereiche Ergänzende Förderung und Betreuung, Beschwerdestelle nach §13 AGG und betriebliche Sozialarbeit.

Ein sehr aktuelles Anliegen im Flexbereich von AspE e.V. ist die Begleitung sowie Absicherung der Sozialpädagog*innen vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. Mein Ziel ist es, unsere Einsatzfähigkeit zu erhalten und die Gesundheit meiner Kolleg*innen zu schützen, um die Durchführung von individuellen Hilfen für die Familien und ggfs. Schutzmaßnahmen umzusetzen.

Für die Zukunft freue ich mich auf die gute Zusammenarbeit mit fachlich versierten Kolleg*innen in einer diversitätsorientierten Organisation.

AspE e.V. ist freier Träger der Jugendhilfe und seit 1996 in Berlin aktiv.

ARBEITSSCHWERPUNKT:

Flexible Erziehungshilfen, Soziale Gruppenarbeit, sozialpädagogische Reitgruppen, FamilienForen, Schulsozialarbeit und ergänzende Projekte im Bereich Kooperation Schule, Jugendhilfe und Gesundheit, Kindertagesstätte

WESENTLICHE LEITLINIE:

Gleichberechtigte, niedrigschwellige und passgenaue Zugänge zu Angeboten in Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und kulturellem Leben ermöglichen, unabhängig von kulturellem und sprachlichem Hintergrund, von Schichtzugehörigkeit oder Bildungsherkunft

WEITERE SCHWERPUNKTE:

Präventive Angebote (Hilfen so früh wie möglich) und Kinderschutz, besondere Kompetenzen und Erfahrungen zum Thema Südosteuropa/Roma

Redaktion: Andrea Walter-Gröger

Layout: Anna von Garnier

Fotos: AspE e.V., wenn nicht anders angegeben

V.i.S.d.P.: Martin Stratmann

AspE e.V.

Brusendorfer Straße 20

12055 Berlin

Tel. (030) 624 33 69

www.aspe-berlin.de

info@aspe-berlin.de



AspE e.V. unterstützt die

